

„Da bin ich also wieder“

Klaus Lauers neue Badenweiler Musiktage begannen mit dem Klavierduo Tal & Groethuysen

Der kurze wehmütige Blick in Richtung Römerbad-Hotel auf dem Weg ins Kurhaus bleibt nicht aus. Nur eine Episode. Denn spätestens nach gut zwei Stunden Eröffnungskonzert im mit transparenter, lichter Akustik nachgebesserten Großen Saal dort ist klar: Badenweiler hat wieder ein Musikfestival von Rang. Oder wie es dessen *Spiritus rector* Klaus Lauer unter begeistertem Beifall vor Konzertbeginn fast ein wenig schüchtern verkündete: „Da bin ich also wieder.“

Sieben Jahre nun waren dessen traditionsreiche Römerbad-Musiktage im Belle-Epoque-Hotel nebenan schon Geschichte. Klaus Lauer zog's derweil ins bayerische Oberland, nach Bad Reichenhall zum Alpenklassik-Festival. Aber er wohnt doch noch in Badenweiler, fragten sich besorgte Musikfreunde... Dass der Neuanfang eine riesige Chance für das kleine, geschichtsträchtige Kurbad ist, weiß wohl auch Bürgermeister Karl-Eugen

Engler, wenn er ins sehr gut besuchte Plenum schaut und nach einer großen rhetorischen Zäsur sagt: „Klaus Lauer ruft – und alle Musikfreunde kommen.“

Warum das so ist, zeigt dieser Anfang, der auch ein symbolischer ist. „Die Berauschten: Wagner-Verehrung auf beiden Seiten des Rheins“ lautet der Titel des Programms des Münchner Klavierduos Yaara Tal & Andreas Groethuysen. Hier, an der Tangentiale zweier großer europäischer Kulturnationen lässt sich gut über das Verbindende und Trennende nachdenken und reden. Und genau das geschieht in diesem Konzert. Auch wenn der steil nach oben ansteigende, an ein Amphitheater erinnernde Große Saal im Kurhaus in seiner 70er-Jahre-Ästhetik nicht die Zauberberg-Atmosphäre des Römerbad-Oktogons mit seinen spätgründerzeitlichen Logen versprüht – es beginnt auch hier ganz familiär, wie bei Freunden unter Freunden. Andreas Groe-

thuysen erzählt von der Wagner-Rezeption im Nachbarland, vom „Wagnérisme“, und man spürt seine Begeisterung, wenn er von den Entdeckungen auf der rechtsrheinischen Seite spricht: Thomas Manns Schwiegervater, der Mathematiker Alfred Pringsheim, als Transkriptor der „Götterdämmerungs“-Musik. „Er spricht immer so schön“, seufzt Yaara Tal über ihren Partner...

Sie spielen aber auch immer so schön. Ein Duo wie aus einem Guss, koordiniert bis ins kleinste technische Detail, mit exquisitem, koordiniertem Anschlag und meisterhaft in seiner dezenten und doch substanzreichen Pianokultur. Schlackenlos, rigoros, ohne falsche Romantizismen spielen sie Wagners „Holländer“-Ouverture, transkribiert von Debussy.

Und dann die verblüffenden Berührungspunkte: Das Pochen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“, wie mit Geisterhand fortgesetzt von Debussy im langsamen Satz seines im Ersten Weltkrieg entstandenen Zyklus' „En blanc et noir“. Oder die vorimpressionistisch-elegische Stimmung, die Wagner im zweiten Teil seines Pariser „Tannhäuser“-Bacchals verbreitet: Tal/Groethuysen leiten die schwebenden Harmonien direkt – und wie eine Vorahnung – in jene aus Debussys „L'après-midi d'un faune“ über. Und wenn sie das Finale der „Götterdämmerung“, allen szenisch-orchestralen Prunks beraubt, spielen, ahnt man, was Wagner mit seiner Forderung nach dem „unsichtbaren Theater“ gemeint haben könnte. Er wäre beglückt gewesen, hier in Badenweiler. *Alexander Dick*



Gruppenbild mit Flügel: (von links) die Pianisten Andreas Groethuysen und Yaara Tal sowie Musiktage-Chef Klaus Lauer

FOTO: BTT



Noch bis 4. Mai. Infos unter:

www.badenweiler-musiktage.de